

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mütig, schweigend, gingen die Spaziergänger allenthalben dahin. Eine einzige Strömung erregte diesen Riesenfluß, wir ließen uns von ihr ziehen und lenkten unsere Schritte ebenfalls zur Madeleine. Die Terrasse Weber in der Rue Royale war überfüllt von Menschen. Tische und Gäste waren eng zusammengepfercht, Flecken von Licht und Schatten zitterten darüber. Wir setzten uns dort einen Augenblick. Unaufhörlich strömte die Menge weiter, und dieser allgemeine Auszug in einer einzigen Richtung ließ schließlich eine nervöse Unruhe entstehen. Versiegte die Quelle dieses Menschenstroms überhaupt nicht? Zu welchem Ziel bewegten sich all diese Leute? Die Leute, die am Rand der Terrasse vorüberkamen, erschienen im brutalen Lichte der Cafébeleuchtung und hoben sich einen Augenblick von dem dunkleren Hintergrund ab, der sich im Halbschatten der Straße bewegte. Lichtgarben von Scheinwerfern fielen auf den Platz de la Concorde, und wie in einem Feenmärchen war das Wasser der Springbrunnen bald purpurn, bald grünlich und ganz unwirklich.

Wir erreichten den Eingang der Champs-Élysées; eine unzählige Menge, die man an ihrem unbestimmten Geräusch erraten konnte, erfüllte die Hauptstraße. Ganz entfernt schimmerte eine Art Nordlicht zwischen den Säulen des Arc-de-Triomphe, und dieser selbst glich einem mächtigen orientalischen Tempel. Da verstand ich, daß die langsame, ununterbrochene Prozession dem Grabmal des unbekanntes Soldaten galt.

Aber plötzlich packte mich ein Schauspiel, das in seiner Einfachheit außerordentlich war. Längs der hölzernen Schranken, die aufgestellt waren, um die Aufgabe der Truppen zu erleichtern, die am nächsten Tag die Menge zurückhalten sollten, waren bereits zwei oder drei Reihen von Zuschauern aufgestellt. Die Frauen hatten ihre Klappstühle aufgestellt und sahen mit Vergnügen den Vorbeizug mit an. Ganze Familien ließen sich geschlossen nieder. Sehr korrekt, die Melone auf dem Kopf, standen Herren unbeweglich da, stützten sich auf die Holzbalustrade oder lehnten sich an einen Baum. Die jungen Leute kümmerten sich weniger um ihre Haltung und setzten sich einfach auf den Rand des Trottoirs. Unter diesem Publikum befanden sich Provinzler, die in den Hotels keinen Platz mehr gefunden hatten. Sie waren am Morgen angekommen, mußten am nächsten Abend wieder abreisen und fanden sich vergnügt mit einer Nacht unterm Sternenhimmel ab. Auch Pariser waren dabei, Künstlerfamilien, Kleinbürger, Müßiggänger und junges Volk, die alle entschlossen schienen, die ganze Nacht in Erwartung zuzubringen — mit derselben Selbstverständlichkeit, womit sie sich eine Stunde lang unter den Säulen des Théâtre-Français aufgestellt hätten, um von einem Parterreplatz aus Mounet-Souilly zu applaudieren.

Ich fühlte, daß es nicht bloße Neugierde war, was sie hier verweilen ließ; es war eine Empfindung von gebieterischer Pflicht. Man mußte das Schauspiel vom nächsten Tag sehen; denn sonst wäre der Sinn unseres Sieges nicht erfüllt. Für